

Als im September 1977 Leute der »Bielefelder Selbsthilfe« (BIS) sich entschlossen, das baufällige Haus in der Siechenmarschstraße 40 zu besetzen, glaubten sie, dort höchstens eine Nacht zu bleiben. »Eigentlich hatten wir nur eine öffentlichkeitswirksame Aktion vor, mit der wir auf die Zerstörung von Wohnraum hinweisen wollten«, erinnert sich der damalige BIS-Aktivist Christian Presch. Doch daraus wurde mehr. Am Ende eine politische Zäsur mit einer langer Vorgeschichte.

Bis in die 1960er Jahre fand Verkehrsplanung auch in Bielefeld nahezu geräuschlos statt. Es herrschte Konsens, dass das Auto Vorfahrt hat. Was konkret hieß: störende Gebäude abreißen, Straßen verbreitern und möglichst geradlinig durch das Stadtgebiet zu führen. Der Stadtrat plante damals ein hehres Projekt. Der Ostwestfalen-Damm (OWD) sollte die Stadt von Süd nach Nord zerschneiden. Auch viele Häuser im Bielefelder Westen sollten weichen.

1972: Raspi-Abriss verhindert

Erst 1972 wandten sich erstmals Bürgerinnen und Bürger gegen diese Politik – mit Erfolg. Der längst geplante Abriss der Ravensberger Spinnerei zugunsten einer überdimensionierten Ringstraße wurde verhindert. Der seit der Mitte der 1970er Jahre einsetzende Konflikt um das Sanierungsgebiet Hauptbahnhof/nördliche Innenstadt war indes vielschichtiger. Für den Bau des OWD sollten Wohn- und Industriebauten weichen, Gewerbegebiete ins Umland verlagert, Altbauten abgerissen und neue Wohngebäude errichtet werden. Aus der Sicht der Gegner hieß das nichts anderes als Vernichtung billigen Wohnraums und Vertreibung der ärmeren Bevölkerung aus der Innenstadt.

Am 3. September 1977 erreichte der Konflikt mit der Besetzung des Hauses Siechenmarschstraße 40 eine neue Dimension. Aus der öffentlichkeitswirksamen Aktion wurde ein Dauerzustand, mit dem keiner gerechnet

Christian Presch (mitte) mit dem damaligen NRW-Bauminister Christoph Zöpel 1985 (rechts daneben) bei seinem Besuch in Bielefeld.



»Das ist unser Haus«

Vor 40 Jahren wurde eine Hausbesetzung im Bielefelder Westen zum Wendepunkt in der Stadtplanung.

Von Bernd J. Wagner

hatte. Mitglieder der BIS, die an der Teichstraße ein vom Abriss gefährdetes Haus bewohnten, führten die Hausbesetzung durch. Christian Presch berichtete, dass die Hausbesetzer davon ausgegangen seien, am nächsten Tag von der Polizei geräumt zu werden. Aber außer einer Polizeipräsenz vor dem Haus geschah nichts. Aus der Protestaktion entwickelten sich schnell Strategien, das Haus bewohnbar zu halten.

Die seit Jahren geplante Sanierung des Wohnviertels wurde sichtbar. An Teich- und Siechenmarschstraße informierten Transparente, das erst seit Januar 1977 gegründete »StadtBlatt« war von Beginn an Sprachrohr der Sanierungsgegner. Der Diskurs war öffentlich und er polarisierte. Aus dem Protest gegen die »Rathauspolitik« bildete sich mit der »Bunten Liste« eine neue Partei, die 1979 den Sprung ins Kommunalparlament schaffte.

Weitere Besetzungen folgten

Wenige Monate vor der Wahl besetzten am 17. Mai 1979 wiederum Mitglieder der BIS sowie der »Initiative gegen Wohnungsnot und Stadtzerstörung« und des »Frauenhauses e.V.« die Siechenmarschstraße 35. Nach dem Auszug der letzten Mieter hatten Bauarbeiter das Haus unbewohnbar gemacht. Die Hausbesetzer prangerten die offensichtliche Zerstörung von Wohnraum an. Das Haus wurde vier Wochen später mit starken Polizeikräften geräumt und sofort abgerissen. Wie auch die Villa Goldbach 13, die 1982 besetzt wurde und für einige Monate alternativer Stadtkultur Platz gab. Sie musste letztlich dem OWD weichen. Nicht die Siechenmarschstraße 40: 1981 erhielten die Bewohner Mietverträge, 1990 wurde das Haus an einen Verein verkauft. Eine Tafel erinnert heute an die die Geschichte des Protestes. Dass der Bielefelder Westen trotz der Stadtplanung ein lebendiges Viertel geblieben ist, hat viel mit dem Engagement dieser Jahre zu tun.

Start ungewiss

Die Initiative Kulturhaus war froher Hoffnung – und wurde jetzt doch noch ausgebremst. Von Silvia Bose

Es hätte so schön sein können. Im September hatte die Stadt gefragt, ob die Initiative Kulturhaus den Labortrakt der ehemaligen Fachhochschule in der Wilhelm-Bertelsmann-Straße bis Ende kommenden Jahres zwischennutzen will. Sie hat den Trakt vom Bau- und Landesliegenschaftsbetrieb (BLB) angemietet, um Geflüchtete unterzubringen, die nun woanders wohnen. Klarheit wollte die Initiative, die sich diesen Standort immer gewünscht hatte.

Die Kulturschaffenden sollten 1.500 bis 2.000 Quadratmeter nutzen können und dafür eine Betriebskosten-Pauschale von 12.000 bis 14.000 Euro zahlen. Fast 50 Leute hatten ihr Interesse angemeldet. Die meisten bildende Künstler, aber auch Fotografen, einige Bands sowie Tanzgruppen und auch ein Yo-

galehrer. »Wir wären gern sofort an den Start gegangen«, sagt Stephan Berkowitz von der Initiative. Allerdings gab es noch Gesprächsbedarf bei den Kosten. 8 Euro hätten die Nutzer zahlen müssen, um die Betriebskosten-Pauschale zu berappen. Weil Geflüchtete, die dort den ganzen Tag verbringen, dort duschen und kochen viel mehr Energie und Wasser verbrauchen als Kulturschaffende, sah Berkowitz noch finanziellen Spielraum.

»Wie ein Inkubator das richtige Klima für Kreative schaffen«

Trotzdem wird nichts draus werden. Denn die Stadt hat das Gebäude von ihrem Immobilienservicebetrieb begutachten und prüfen lassen, unter welchen Bedingungen die Ini-

tiative das Gebäude nutzen kann. »Baurechtlich kriegen wir das nicht hin«, erklärt Kulturdezernent Udo Witthaus, dem sein Bedauern deutlich anzuhören ist. »Es wären Umbauten nötig, die zu lange dauern und deren Kosten in keinem Verhältnis stehen.«

Die Initiative enttäuscht das Aus. Sie will sich Anfang November (nach Redaktionschluss) treffen und beratschlagen, wie es nun weitergehen kann. »Wir sind bereit, wie ein Inkubator das richtige Klima für Kreative zu schaffen und so die Stadt mit den Ideen und Arbeiten von Kulturschaffenden zu bereichern«, sagt Berkowitz. »Unsere Pläne liegen auf dem Tisch. Aber wir brauchen Unterstützung, weil wir uns nicht ehrenamtlich und nebenberuflich um die Inhalte kümmern und das ganze Projekt auch noch finanziell alleine

stemmen können.« Dabei sehen er und seine Mitstreiter durchaus, dass die Stadtverwaltung sehr bemüht ist.

»Wir finden das Projekt toll und wir wollen es unterstützen«, versichert Kulturdezernent Witthaus. Er will nun mit der städtischen Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft WEGE klären, ob die Initiative Räume im ehemaligen Handwerksbildungszentrum im Kleiberweg nutzen kann. Ihm ist klar, dass sich die Kulturhausleute einen zentraleren Ort wünschen. »Es wäre aber ein Anfang. Sie könnten sofort loslegen und sich so etablieren«, meint Witthaus und fügt hinzu: »Es sollte bald etwas passieren. Denn jeder Monat, den es länger dauert, frustriert die Leute und reduziert die Zahl der Interessenten«. Und das will niemand.

Holz-Bau-Elemente
 Innenausbau
 Dachgeschossausbau
 Wärmedämmung
 Trockenbau
 Parkett- & Dielenböden
 Reparaturarbeiten

Jörn Kleinemas
 Zimmermann

Tel: 0521/3840543
 Mobil: 0171/1901757
 Fax: 0521/3840790

www.holz-bau-elemente.de
 info@holz-bau-elemente.de
 Weststr. 39 · 33615 Bielefeld

TIM'S
Leihwagen

- PKW
- LKW
- Kleintransporter
- 9-Sitzer
- Anhänger
- Unfallersatz
- KFZ-Werkstatt

Walther-Rathenau-Str. 77·33602 Bielefeld

☎ **05 21-6 40 50**

www.timsleihwagen.de • info@timsleihwagen.de

leicht,
flexibel, unabhängig

cambio
CarSharing

CarSharing

Tel. 0521-633 33 | www.cambio-CarSharing.de